

# Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie  
Schmuckwaren-, Befak- und  
Devotionalien-Branche



**Besonders bemerkenswerte Artikel in dieser Nummer:**

Armbandneuheiten. — Ueber Perlen. — Brasilien als Lieferant von Gold und Edelfein. — Ueber das Bleichen von Bein und Knochen. — Der Handel mit Edelsteinen. — Perlenfischerei an den Bahrein-Inseln. — Konjunkturausnützung bei der Galanteriewarenindustrie. — Die Fachpresse als Werbemittel.

5. Jahrgang      Heft 10      10. Oktober 1928

# Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie, sowie Schmuckwaren-, Befäh- und Devotionalien-Branche

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis: Reichsmark 12.— pro Jahr jeweils im voraus zahlbar.

Anzeigentell: Die 4 gesp. Millimeterzelle od. der. Raum 0,15 RM. Bei Wiederholg.-hoh. Rabatt. Stellengesuche mm zelle 0,10 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt an d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelstell: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen Teil O. W. Felix. Morchenstern b. Gablonz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrücl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 10

Naunhof bei Leipzig, den 10. Oktober 1928.

5. Jahrg.

## Armbandneuheiten.

Nachdruck verboten.

Das Armband erobert sich als Schmuckartikel immer mehr die Herzen unserer Damenwelt. Begnügte man sich früher mit dem einfachen Perlkettenband oder dem Stoffband, so richtet man jetzt das Verlangen nach wirklich modernen und schönen Entwürfen, die das Armband auch als Schmuckgegenstand höherwertig machen.

Auf unserer Skizzentafel sind einige Neumuster dieser Ausführung im Bilde wiedergegeben und auf Grund dieser Vorlagemuster ersehen wir, daß die Bemusterung nun schon reichhaltig und vielgestaltig ausgefallen ist. Das einfache Sammetband weist eine Umrahmung von Metallgeflechten auf. Zur Versteifung werden Querstege benutzt in Form von Ovalzierstücken aus Filigran. Ein anderes einfacher schinesisches Motiv ist aus Metallflechtschnuren und Perlen gebildet. Eine Massivrosette aus Metall bildet das Mittelstück. Auch dieses Armband wird seine Abnehmer finden. Die weiteren drei Ausführungen entsprechen mehr dem südlichen Geschmack. Die Musterstücke setzen sich aus Metallpreßteilen zusammen, sind beweglich gegliedert und die Einzelteile tragen Steinschmuck. Zuweilen sind Brotperlen als Zierauflagen benutzt oder aber man hat Muckelsteine in Opal und Alabaster mit Perlsilber dekoriert verwendet. Besonders geschmackvoll wurden die Rosettenteile ausgestattet und zwar mit einem Glimmermaterial, das durch ein besonderes Verfahren eine metallische Spiegelung aufweist. Auch diese Ausführungen haben bei den Musterausstellungen bereits großes Interesse erweckt. Besondere Spezialmuster der neueren Periode stellen die nächstfolgenden drei Entwürfe dar. Zunächst einmal das erste Armband mit dem geflochtenen Bandstreifen. Durch geschickte Abwechslung der Strähne hat man hier ein zartwirkendes Band geschaffen, das durch die Auflagen vornehm und schön ausgeschmückt wird. Hier liegt, möchte man sagen, der Neuheitsreiz in der Einfachheit der Ausstattung. Die zweite Ausführung zeigt uns ein Schuberarmband. Biegsame Leistchenglieder

kommen hier in Verwendung, die durch Gliederscharniere beweglich angeordnet sind. Die Glieder geben infolge des metallischen Effektes den Eindruck ab, daß wir es hier mit Metallteilen zu tun haben, was aber nicht der Fall ist, sondern es handelt sich hier um biegsame elastische Kunstmassenstoffe, die metallisch ausgestattet wurden. In ähnlicher Weise liegen auch Muster vor, wo beispielsweise Kunstperlmuttergliedteile ineinander gelagert erscheinen; ähnlich dem bekannten Schlangearmband.

Die letzte Ausführung zeigt uns ein Metallfadenarmband, wie solche bereits von den Juwelieren bemustert wurden. Die Ausführung ist gefällig. Besonders wirkungsvoll ist das über das Armband laufende zweiteilige Filetband mit den Sternverzierungen. Hier fehlen gewöhnlich besondere Zierauflagen. Höchstens kommen ab und zu winzige Steinchen in Frage.

Selbstverständlich ist mit der Aufzählung dieser Musterneuheiten das Entwurfmaterial nicht erschöpft. Wir verweisen da nur noch auf die beweglichen Preßstreifenarmbänder billiger Ausführung, die vielfach schon getragen werden, auf die Armbänder aus Perlstickerei und Perlgeflechten. Besonders letzterwähnte Arbeiten verdienen ein allgemeines Interesse, denn wir haben unter diesen Artikel Neuheiten, die der Industrie nur alle Ehre machen. Ferner möchten wir an die Ringarmbänder mit erinnern, die erstens einmal durch ihre Beweglichkeit sich auszeichnen und von der Damenwelt sehr gern getragen werden. Auch die kleinen Gliederarmbänder mit der Druckfederanordnung bleiben in Mode und werden jetzt gerade gern in Miniaturausführung für die Jungdamen benützt.

In Frankreich arbeitet man auch Armband-Gliederketten aus beweglichen Metallteilen mit Ziersteinfassungen aus. Die Ausführung solcher Armbänder muß aber sorgfältig durchgeführt werden, denn sonst wird kein Zierstück daraus. Am schönsten sind jene Formen zu nennen, die abwechselnd Rubine, Smaragde, und Kristallspiegelsteine tragen. Als Mittelstücke kommen dabei Phantasieformen in Frage.

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

## Ueber Perlen.

Nachdruck verboten.

Es ist erfreulich und zu bewundern, welche Abwechslung heute in das Gebiet des Perlenschmuckes, hauptsächlich der Perlenschnüre und Ketten gebracht wird, die man wieder in den Auslagen der Juweliers etc. in den Großstädten sieht. Nicht nur in Fachgeschäften sieht man die vielen Perlenketten in allen möglichen Zusammenstellungen, sondern auch in solchen Geschäften die sich bisher, mit dem Verkauf von Perlenschmuck noch nicht befaßt haben. Ein Beweis, daß Perlenschmuck wieder mehr begehrt ist. Die neuartigen Perlenketten sind von feiner Wirkung und man muß zugeben, daß solcher Perlenschmuck, welcher dicht um den Hals getragen wird, ihren Zweck erfüllen. Es ist erfreulich, daß hierin ein Fortschritt zu verzeichnen ist und etwas auf den Markt gebracht wurde, welches in der Tat auch Anklang fand. Auch bei den unechten Perlenerzeugnissen spielt die Farbe eine Rolle und das Aufziehen von Perlen kennt faßt keine Grenzen mehr. Sehr häufig findet man Perlenkolliers welche mit Farbsteinen und montierten Zwischenteilen unterbrochen sind. Nach wie vor ist das Interesse für Perlenschmuck vorhanden, der übrigens niemals vollständig aus der Mode kam und auch nicht gehen wird. Die Mode der letzten Jahre, hauptsächlich im Ausland, hat eine große Beliebtheit für Perlenschmuck aller Art gebracht. Es würde sicher noch mehr echter Perlenschmuck gekauft werden, wenn das nötige Geld vorhanden wäre. Man hört sehr oft die Aeußerung: „Ein echtes Schmuckstück kann ich mir nicht leisten und ein unechtes Stück will ich nicht.“ Umlaufende Gerüchte von der Verdrängung der Perlen in der Schmuckmode sind jedenfalls auf einen Irrtum zurückzuführen. Ein gutes Zeichen für das Publikum ist, daß heute mehr Wert auf den Entwurf und Ausführung gelegt wird, als in früheren Jahren. Die Verwendung der Perle als Schmuckgegenstand reicht Jahrhunderte zurück und wurde in allen Schichten von jeher begehrt. Die Seltenheit der echten Perlen brachten es mit sich, daß der Preis jeder Zeit sehr hoch war. Nicht nur der hohe Preis, sondern auch die Schönheit der echten Perlen machte es verständlich, daß man immer an eine Nachahmung dachte. Was aber die Natur uns liefert, kann niemals künstlich ersetzt werden. Alle Imitationen, die bisher in den Handel gebracht wurden, haben die Schönheit der echten Perlen noch nicht erreicht. Für die Bewertung einer echten Perle ist der Lüster maßgebend, doch selbst zwischen diesen gibt es verschiedene Qualitäten. Ebenso gibt es auch schwarze Perlen, die wegen ihrer Seltenheit noch mehr gesucht und bewertet werden. Die Formen der Perlen sind verschieden. Die halben Perlen, welche unten flach sind, finden meist bei Schmuckgegenständen Verwendung. Unregelmäßig geformte Perlen werden auch Barockperlen genannt. Am wertvollsten sind die ganz runden Perlen und erzielen wie die birnförmigen gute Preise. Letztere werden hauptsächlich für Ohrhinge verwendet.

Bekanntlich gibt es Flußperlen und Seeperlen. Letztere kommen meistens im Indischen Ozean vor. Eine besondere Sorte von Perlen bilden die gezüchteten Japanperlen, die einen überaus schönen Lüster haben und von den echten Perlen oft schwer zu unterscheiden sind.

C. T.

## Brasilien

### als Lieferant von Gold und Edelstein.

P. Max Grempe.

Nachdruck verboten.

Die Fortschritte, die Brasilien in geradezu nordamerikanischen Tempo auf dem Gebiete der Zivilisation und Kultur macht, haben ihm den ehrenvollen Titel der „jüngsten Großmacht“ eingetragen. Die Geschäftsmöglichkeiten mit Brasilien für die Zukunft sind günstig. Dieses Land ist 18 mal größer als Deutschland und hätte bei gleicher Besiedlungsdichte wie das Deutsche Reich für 1 Milliarde Menschen Platz. Die Bevölkerung dieser südamerikanischen Republik, die zur Jahrhundertwende noch nicht 18 Millionen Köpfe umfaßte, hat sich inzwischen gut verdoppelt. Das deutsche Element Brasiliens hat seit dem Jahre 1820 bei einer Gesamteinwanderung von 4 Millionen Menschen dem Lande einen Zustrom von 200 000 Deutschen gebracht. Zur Zeit be-

trägt die deutsche Einwanderung jährlich zwischen 8000 bis 10000 Köpfen, von denen allerdings ein gewisser Prozentsatz Rückwanderer abgeht. Aber im wirtschaftlichen Leben dieses großen Südamerika-Staates spielen die Deutschen eine bedeutende Rolle, was daraus hervorgeht, daß auf den Kopf des Deutschen vom Nationalvermögen etwa 1500 Reichsmark entfallen, also mehr als das Doppelte des Anteils jedes Brasilianers am Reichtum seines Landes.

Noch verhältnismäßig klein ist nach dem Jahresbericht des Deutsch-Brasilianischen Handelsverbandes die Förderung Brasiliens an Bodenschätzen aller Art. Viele von diesen werden noch garnicht ausgebeutet, was sich zum Teil aus der noch immerhin geringen Entwicklung der Verkehrseinrichtungen erklärt, zumal hier auch Verbindungen mit entlegenen Gegenden des Innern des Landes in Betracht kommen würden.

Bemerkenswert ist, daß gerade die Mineralien, die vor Jahrhunderten die stärkste Anziehung auf die Eroberungslust westeuropäischer Seefahrer ausübten, nämlich Gold und Edelsteine, lange Zeit durch die brasilianische Industrie, Landwirtschaft und den Handel in eine bescheidene Rolle zurückgedrängt waren. Erst der Weltkrieg mit seiner weitgehenden Abschürfung des Landes von ausländischen Rohstoffen hat den Mineralien und dem Bergbau Brasiliens wieder größere Beachtung verschafft. In Anbetracht der zu hebenden Werte wird mit einer guten Entwicklung der neuen Epoche des Abbaues gerechnet. Die Brasilianer geben sich der Hoffnung hin, daß sie in absehbarer Zeit eine bergbauliche Produktionsstufe erreichen werden, wie sie die Nordamerikaner schon seit längerer Zeit haben.

Bisher wird in Brasilien Silber in nennenswerten Mengen nicht gewonnen, obwohl man hier und da auf Silberminen gestoßen ist.

Aber die brasilianische Goldgewinnung hat von jeher eine gewisse Bedeutung gehabt, obwohl sie durch andere Goldlager (namentlich in Südafrika) weit überholt wurde. Das in Brasilien gewonnene Gold darf nicht ausgeführt werden. Die Minengesellschaften, die zu  $\frac{4}{5}$  in englischen Händen liegen, müssen ihre gesamte Produktion auf Grund eines Abkommens der Staatsbank dieser großen Republik Südamerikas liefern, damit die Goldreserven zur Deckung der Noten gestärkt werden. Durchschnittlich wurden in den letzten Jahren etwa 4500 Kilo Gold jährlich aus den Erzlagern in Minas Geraes gewonnen. Die gegenwärtigen Goldreserven Brasiliens werden auf rund 22,5 Millionen Pfund St. berechnet, so daß die Jahresproduktion an Gold davon etwa  $2\frac{1}{2}\%$  ausmacht. Interessant ist, daß es in Brasilien Bezirke gibt, in denen das Gold geradezu auf der Straße liegt, so z. B. in Corumba (Matto Grosso.) Die Mengen sind aber leider so gering, daß sich eine Ausbeute nicht lohnt. Immerhin wird mit einer Vermehrung der Goldproduktion gerechnet, weil sich im Dezember 1927 eine weitere englische Gesellschaft, die „Brazil Gold and Diamond Mines Corp.“, für diese Aufgabe in Brasilien niedergelassen hat.

Die Verschiedenheiten und Schönheiten der brasilianischen Edelsteine kann man sowohl in den Schaufenstern der Juweliersgeschäfte in Rio oder Sao Paulo bewundern, wie man sie bei der Besichtigung der Lagerbestände der dortigen Großhändler kennen lernen kann. Große, reine und wertvolle Diamanten, Smaragde, Topase, Turmaline usw. sind genau so gut vertreten wie die Halbedelsteine, Achate, Bergkristalle, Aquamarine. Allerdings ist ihre Gewinnung sehr mühevoll, oft auch Zufallssache. Für Brasilien wird daher keine Gefahr befürchtet, daß diese Steine an Seltenheitswert verlieren.

Eine genaue statistische Erfassung der Jahresproduktion ist darum möglich, weil ein großer Teil im Inlande und im Einzelverkauf an durchreisende Fremde vergeben wird. Im Verhältnis zur Produktion ist der Export im Werte von jährlich etwa 6,65 Millionen Reichsmark nicht bedeutend. Nach Deutschland wurden 1927 an natürlichen, rohen Edelsteinen 347,8 Kilo und an Halbedelsteinen, roh, 279 Tonnen ausgeführt. Während früher die meisten Diamanten in Bahia gefunden wurden, treten jetzt mehr die Bezirke Minas Geraes, Matto Grosso und abgelegene Gebiete von Coyaz hervor. Carborundum, wichtig als Rohmaterial für Bohr- und Schleifmaschinen, Achate und verschiedene Edelsteine

spielen im brasilianischen Export auch eine Rolle. Brasilien besitzt bereits im Staate Bahia eine eigene Schleifindustrie und in Rio kleine Schleifereien. Aber zu komplizierten Schliften müssen die rohen Steine immer noch nach Idar oder Antwerpen geschickt werden.

### Ueber das Bleichen von Bein und Knochen.

Nachdruck verboten.

Obwohl der Drechsler im Handel ein vorzüglich weises und auch dichtes Knochenmaterial zur Verarbeitung erhalten kann, so hat er doch das Bedürfnis, auch selbst das Bleichen vorzunehmen für solches Material, welches er wesentlich billiger unter der Hand aufkauft.

Um den Knochen die zur Verarbeitung erforderliche schöne weiße Färbung zu geben, ist zweierlei notwendig, das Entfetten und Bleichen.

Je nachdem ob die Knochen von frischgeschlachteten Tieren stammen oder schon lange, wie man zu sagen pflegt, im Fett daliegen, ist die Behandlung beim Bleichen zu richten. Frische Knochen lassen sich natürlich viel weißer herstellen, als alt aufgesammelte, die oftmals überhaupt nicht weiß zu bekommen sind, deshalb soll man das gesammelte Material nicht erst lange hinlegen, sondern sobald als möglich bleichen.

Man schneidet den Knochen die Gelenkenden ab und zieht mit einem vorn etwas löffelförmig gebogenen Draht das Mark heraus und kratzt, soweit es möglich, die Höhlung sauber aus, die so gepußten Knochen werden nun am besten einer längeren Wässerung unterzogen, wobei ein öfterer Wasserwechsel notwendig ist.

Um das im Knochen enthaltene Fett herauszuziehen, kocht man sie mehrere Stunden lang im Wasserkessel, wobei dem Wasser Pottasche zugesetzt wird. Es ist wohl zu beachten, daß immer genügend Wasser nachgefüllt wird und zwar möglichst warmes, damit sie nicht aus dem Kochen kommen. Die Knochen dürfen nicht aus dem Wasser herausstehen. Das aus den Knochen nach der Oberfläche dringende Fett, das obenauf schäumt, wird mit dem Schaumlöffel abgenommen und dann die Knochen, wenn das Wasser nicht mehr zu heiß ist, herausgenommen und in reinem kaltem Wasser, am besten in Holzgefäßen, geklärt. Ist in den Knochen viel Fett enthalten, so ist das Kochen in Pottasche zu wiederholen. Nach dem Klären, was bei öfteren Wasserwechsel einige Tage geschehen kann, stabelt man die Knochen in einem zug- und staubfreien Raume zur langsamen Austrocknung auf, damit sie nicht rissig werden, oder aber man zersägt sie für bestimmte Zwecke in kleinere Teile, wodurch sie dem Reißen weniger ausgesetzt sind. Dieses ist, wo angängig, insofern empfehlenswert, als man sie einer Sonnenbleiche aussetzen kann, die ganz vorzüglich auf das Weißwerden einwirkt. Natürlich müssen die Knochen möglichst an staubfreien Orten auf Brettern geschichtet werden, man begießt sie wiederholt des Tages mit Wasser, dem man etwas Terpentin beimischt. Lange Zeit im Fett belassene Knochen entfetten sich sehr schwer oder nur sehr unvollkommen, weil das Fett ranzig geworden und schwer löslich ist. Da genügt das Auskochen allein nicht, man kann hier sehr gut die Chlorbleiche anwenden, indem man die Knochen in eine Lösung von frischem Chlorkalk (5 l Wasser auf 1 kg. Chlorkalk) einige Tage einlegt und dann abwäscht und an der Luft trocknen läßt. Teilweise wird auch die Terpentin-entfettung resp. Bleiche angewendet, indem die ausgekochten Knochen in ein geschlossenes Gefäß gebracht werden und man sie ca. 12 Stunden darin beläst. Hierauf werden sie nochmals in Wasser gekocht, dem man etwas Schmierseife zusetzt und schließlich in kaltem Wasser geklärt. Obwohl dieses Verfahren vorzüglich entfettet, so ist es ziemlich teuer im Betrieb da das Terpentin durch das angezogene Fett bald unbrauchbar wird. Am rationellsten hat sich die Entfettung mit Benzindämpfen erwiesen, die aber wegen der zu beschaffenden Apparate nur im großen für spezielle Knochenbleichereien geeignet ist. Man kann aber auch den bereits ausgekochten Knochen das Fett durch Einlegen in Benzin sehr vollkommen entziehen, was besonders bei lange im Fett belassenen Knochen zu empfehlen ist. Wo angängig, zerteilt man die Knochen vorher zu der in Aussicht genommenen Arbeit, um möglichst an Benzin zu sparen

resp. keine so großen Behälter, die natürlich dicht geschlossen sein müssen, zu verwenden. Bei der Feuergefährlichkeit des Benzins ist es praktisch sich einen reinen, verzinnnten Blechbehälter anzuschaffen, aus dem man das Benzin durch einen gut schließenden Hahn nach der Entfettung in eine Glasflasche ablassen kann. Die Knochen beläst man ca. 5—6 Tage darin und bringt sie in ein emailliertes Gefäß mit Regenwasser gefüllt, während einiger Stunden zum Kochen, und klärt sie dann wieder in kaltem Wasser ab.

Ein vorzügliches Bleichmittel für Knochen und Elfenbein ist das Wasserstoffsperoxyd, welches aus Baryumsperoxyd durch Einwirkung von verdünnten Säuren gewonnen wird, seine wesentlichsten Bestandteile sind Wasser und Sauerstoff. Durch die schwierige Produktion ist es ein ziemlich teures aber auch kraftvolles Bleichmittel.

Seiner Anwendung auf Knochen oder Elfenbein soll stets ein Entfetten am besten mit Benzin vorausgehen. Man wendet das Wasserstoffsperoxyd stets an der bereits fertig bearbeiteten Ware an, vor dem Polieren. Die Aufbewahrung darf nur in Ton- oder Glasgefäßen geschehen. Durch leichte Erwärmung (20 Grad Celsius) erhöht sich die Bleichkraft, sie nimmt aber bei öfterem Gebrauch ab, so daß die Einwirkung der Bleiche dann länger dauern muß. Bei frischem Bade genügen zur vollendeten Bleiche 6—12 Stunden, später oft das doppelte. Auf Knochen kann das Bad 5—6 mal angewendet werden, ehe es wirkungslos wird. Um das Bleichbad wieder zu regenerieren, setzt man von Zeit zu Zeit etwas Ammoniak hinzu. Es darf weder alkalisch noch sauer reagieren, man prüft in dieser Beziehung mit rotem und blauem Lackmuspapier; beide dürfen sich nicht verändern, d. h. es darf rotes Lackmuspapier nicht blau, blaues nicht rot werden. Das Wasserstoffsperoxyd soll ungebraucht stets kühl und dunkel aufbewahrt werden, damit es an seiner Bleikraft nicht verliert. Die gebleichte Knochenware wird abgespült und an der Luft getrocknet. Bei frisch angewandten Wasserstoffsperoxyd muß beachtet werden, daß die Knochenware nicht zu lange darin verbleibt, weil es die Poren leicht anfrisst bei zu langer Einwirkung.

### Der Handel mit Edelsteinen.

Von Isaricus.

Nachdruck verboten

Obzwar der alte Glaube, daß die Edelsteine ein spezifisches Produkt des Südens seien, dessen Sonnenglut allein so lebhaft Farben und ein so sprühendes Strahlenfeuer, wie sie die meisten von ihnen auszeichnen, zu erzeugen vermöchte, längst geschwunden und praktisch auch durch die Funde kostbarer Mineralien im nordischen Ural widerlegt ist, so liefern vorzugsweise doch noch immer die südlichen Länder, ja in den meisten Steinsorten ausschließlich der Juwelenindustrie das an Verschiedenheit reiche Steinmaterial.

Das südliche und südöstliche Asien, und dort in hervorragender Weise Ceylon, Siam, Britisch-Indien, ferner die asiatische Türkei, Brasilien, Columbien, Asien, Aegypten, Südafrika, sowie einige Distrikte Australiens sind nach wie vor die wichtigsten Bezugsstätten für den Edelsteinmarkt, denen sich nur für einzelne Sorten in belangericherem Maße nördliche Länder an die Seite stellen, so für Granaten Böhmen, für Opale Ungarn, für Turmalin Sibirien (bei Miask, daher auch Siberit), für Topase das sächsische Vogtland und namentlich der Ural (bei Mursinsk und Miask) und für Smaragde der Ural, Steiermark und Salzburg.

Vielleicht hängt diese Tatsache mit der regeren atmosphärischen Zersetzungswirkung in den Gesteinen in südlichen Klimaten zusammen, in dem die meisten Edelsteine im Schwemmland gefunden werden.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Edelsteingrüberei ist indes, wenn man von den Diamanten absieht, trotz des hohen Wertes der einzelnen Steine nur eine untergeordnete und selbst dort, wo sie ansehnlicher, nur von enger lokaler Begrenzung. Wird doch die ganze Edelsteinausfuhr Ceylons, das zu den reichsten Fundstätten dieser Art, abgesehen von den Diamantfundstätten, zählt, auf nicht höher als 200 000 Mark geschätzt,

wovon nur etwa ein Viertel dem europäischen Handel zufließen soll.

Allerdings ist sowohl die Produktion von Edelsteinen, als insbesondere auch der Handel damit aus naheliegenden Gründen bezüglich des Umfanges garnicht zu kontrollieren. So verzeichnet z. B. die englische Handelsstatistik eine Einfuhr von ungefaßten Edelsteinen im Werte von nur 385000 Mark, ein Betrag, welcher schwerlich einen erheblichen Teil der Edelsteinausfuhr des reichen Landes repräsentieren dürfte. Die Niederlande sollen nach statistischen Veröffentlichungen für etwa 70000 Mark Juwelen, Perlen und Edelsteine zusammen einführen, während jenes Land doch eine seit langem berühmte Industrie der Edelsteinschleiferei besitzt. Die von den Vereinigten Staaten angegebene Wertziffer der Edelsteineinfuhr wird mit 34—36 Millionen Mark beziffert; allein erfahrungsgemäß findet auch dort mit Hilfe der Einwanderer ein bedeutender Edelsteinschmuggel statt.

## Perlenfischerei an den Bahrein-Inseln.

Nachdruck verboten.

Die Bahreininseln, in östlicher Vorlagerung des Andamanenarchipels sind jetzt von Persien mit Beschlag belegt worden, d. h. Persien hat sich ganz unmotivierter Weise darauf versteift, daß die Inseln ihm gehören. Man wunderte sich darüber in Kreisen, die davon wußten, denn die Bahreininseln oder Barreinseln — schienen wirklich der Mühe der Anektion nicht wert zu sein, weil erstens einmal ein äußerst ungesundes Klima das Bewohnen derselben selbst für die Eingeborenen beinahe unmöglich macht, überdies gibt die vulkanische Beschaffenheit des Bodens keine sichere Gewähr für ertragreiche Bodenausnutzung. Jetzt aber hat sich das Rätsel gelöst und es hat sich wieder einmal gezeigt, wie schlaue, raffiniert die persischen Rassen sind. Man weiß nämlich im Geheimen seit langem schon, daß die Wasser um die Insel herum edle Perlen bergen, ja man hat seit langem diese Perlen systematisch verwertet und ausgebeutet. Die armen Eingeborenen verstanden den Wert der runden „weißen Steine“ nicht, aber ein schlauer eingeborener Unternehmer, der die Perlenfischer anstellte und ihnen ein „Butterbrot“ für ihre Bemühungen zahlte, muß inzwischen schwer reich geworden sein. Die Perlenbänke liegen 14 bis 15 Fathoms tief und erstrecken sich nachweisbar über mehr als 300 englische Meilen, vielleicht noch weiter. Die Fischerei wird während 5 Monaten ausgeübt. Trotzdem man nur in der sogenannten wärmeren Jahreszeit fischt, haben die armen Perlenfischer doch ein ungemein schweres Leben und arbeiten für das Wenige, das sie als Bezahlung erhalten. Auch gesundheitlich leiden sie durch das Tauchen schweren Schaden, denn nicht nur, daß sie sehr häufig an Lungenentzündung erkranken, die meisten werden durch den hohen Wasserdruck taub oder schwerhörig. Und diese armen Teufel ergattern heute für zwei bis drei Millionen Pfund Sterling Perlen, die über Persien gehen, zum Teil aber auch nach Bombay kommen und von da auch nach Europa. Die Verkaufschancen waren allerdings in der letzten Zeit weniger günstig durch die Einfuhr der sogenannten künstlichen Japaner Perlen, die vielfach eingeschmuggelt und von den gerissenen Händlern unterschoben wurden.

Die Muscheln, die an den Küsten der Barreinseln gewonnen werden, verbreiten eigentümlicherweise beim Oeffnen einen so unangenehmen Geruch, daß die Arbeiter die Nase zuhalten müssen oder nur mit einer Horntülle maskiert arbeiten können. Es dauert in der Regel eine geraume Zeit, bis sich der üble Gestank verloren hat. Aber je entgeglicher die geöffnete Muschel riecht, um so wertvoller sind die gefundenen Perlen. Man bringt letztere sofort in feuerroten Flanell, um die schöne Farbe und das Feuer zu erhalten, und plaziert sie so verpackt in einer lichtdichten Kiste.

So wie die Sache jetzt geandhabt wird, werden bald die Barreperlen den Weltmarkt beeinflussen, was sicherlich allen Perlenliebhabern viel Freude machen wird, denn vor Kurzem noch hieß es, daß Echtperlen rar werden, dies ist aber durch die reichen Barreperlenfunde völlig ausgeschlossen. D.

## Konjunkturausnützung bei der Galanteriewarenindustrie.

Nachdruck verboten.

Man trifft immer wieder auf die Tatsache, daß die Verkaufswerbung der Galanteriewarenfabrikation am wenigsten mit den schnellen Veränderungen mitgegangen ist, wie wir sie an allen Weltmarktplätzen festzustellen haben. Eine gewisse Anhänglichkeit an alte, aber liebgewordene Methoden hat den Fabrikanten in eine Situation gebracht, von der aus man durchschlagende Erfolge mit der Einfuhr neuer Fabrikationszweige vor allen Dingen kaum erreichen kann. Immer wieder müssen alte und renommierte Galanteriewarenfabriken einsehen, daß sie für die modernen Anforderungen ins Hintertreffen geraten, und nur so ist es zu erklären, daß besonders unsere alteingeführten Firmen unter den wirtschaftlichen Depressionen zu leiden haben, die sich überall bemerkbar machen. Es muß daher gefordert werden, daß die Begehung unwegig gewordener Bahnen von der Werbung der Galanteriewarenfabrikation eingestellt wird und daß vor allen Dingen eine sehr nützliche Bestrebung der Wirtschaftspolitik an die Stelle veralteter Dispositionsvoraussetzungen tritt: die Konjunkturforschung.

Wir wissen, daß dieses Wort schlagwortartig seit mehreren Jahren in die Debatten geworfen wird, wir wissen aber auch, daß die meisten unserer Galanteriewarenfabrikanten mit diesem Begriff bisher nichts rechtes anzufangen wußten. Diese bedauerliche Tatsache führte dazu, daß amtlich und halbamtlich ein ausgezeichnetes Informationsmaterial über die einzelnen Märkte zusammengetragen wurde, daß aber ein praktischer Gebrauch von diesen Maßnahmen durchweg unterblieb. Man hat besonders von Seiten der Galanteriewarenfabrikation mit Recht früher vielfach den Behörden den Vorwurf gemacht, daß sie unverständig und kurzsichtig in ihren Handlungen gegenüber einer so lebenswichtigen Industrie sich verhielten, man muß aber heute sagen, daß besonders von amtlicher Seite aus in ganz Europa jetzt bedeutend mehr Wert auf einen zweckmäßigen und wirtschaftlichen Nachrichten- und Statistikerdienst gelegt wird, als man davon in Fabrikantenkreisen weiß. Aus diesem Grunde sollte gerade die Galanteriewarenfabrikation, deren Umsatzmöglichkeiten sich mit dem Augenblick steigern würden, wo ein gangbarer Weg für die In- und Auslandswerbung gezeigt wird, von dieser Konjunkturforschung einen praktischeren Gebrauch machen als bisher.

Wir wollen an einem praktischen Beispiel zeigen, wie sich der Bedarf der einzelnen Einfuhrländer für Galanteriewaren schnell und grundsätzlich verändern kann und wollen dazu ein überseeisches Beispiel herausgreifen: die brasilianische Galanteriewareneinfuhr. Brasilien war von 1900 bis 1919 ein Land, das eine fast gleichbleibende Menge von Galanteriewaren einfuhrte, darunter in erster Linie Schmuckgegenstände aus Glas, Perlen, Schnigereien etc. Mit dem Ende des großen Krieges wurde aber gerade Brasilien das typische Einwandererland und riesige Flächen neuen Kulturlandes wurden gewonnen, neue Riesenstädte entstanden mit Blitzesschnelle. Seit 1920 übertraf die Einfuhr von Kunstkeramwaren bereits diejenige von Silber- und Goldwaren um volle 15%, die Einfuhr von Nippesartikeln steigerte sich von 1922 auf 1923 um beinahe 50%. Der Bedarf Brasiliens wechselt also noch heute in bunter Reihenfolge und überall handelt es sich um Konjunkturen, die zwar bedeutende Werte für den Lieferanten ausmachen, die aber schleunigst ausgefüllt werden müssen. Dazu langte aber der bisher gehandhabte Werbungsdienst bei uns keineswegs aus, nur die täglichen Konjunkturforschungsberichte können hier in ihrer sofortigen praktischen Ausführung Wandel für unsere Ausfuhr in den benötigten Galanteriewaren schaffen.

(Schluß folgt.)

## Die Fachpresse als Werbemittel.

(Aus „Seidels Reklame“, Heft 6 (Pressa-Sondernummer) Schluß)

Schon an diesen beiden Beispielen, die sich beliebig vermehren lassen, sieht man, daß im Gegensatz zur Tageszeitung bei den Fachzeitschriften nicht die absolute, sondern die relative Höhe der Auflage eine Rolle spielt, das heißt,

die Auflage muß auf Grund des Verhältnisses gewertet werden, in welchem sie zu dem überhaupt erreichbaren Maximum der vorhandenen Bezieher steht. Diese ebenso einfache wie selbstverständliche Tatsache wird von den reklametreibenden Firmen bisher leider viel zu wenig beachtet. Dazu kommt, daß der Wert einer Fachzeitschrift viel mehr noch als der einer Tageszeitung von der Geeignetheit ihres redaktionellen Inhalts abhängig ist. Denn der „Fachmann“ hält eine „Fachzeitschrift“, um sich in seinem Berufsberuf und in seiner geschäftlichen Tätigkeit auf dem laufenden zu halten. Er will durch die Fachzeitschrift seine Fachbibliothek ergänzen und über den Inhalt seiner Handbibliothek hinaus sich fortbilden. Fachblätter, die diesem Bedürfnis nicht Rechnung tragen, finden beim Fachmann gewöhnlich keine Beachtung. Damit wird aber auch den im Blatte enthaltenen Anzeigen die Beachtung und also auch deren Wirksamkeit eingeschränkt oder ganz entzogen. Aus dieser Erwägung geht hervor, daß unter Umständen ein Fachblatt mit geringer Auflage, aber mit gediegenem Inhalt einem anderen Blatt mit großer Auflage, aber ohne redaktionelle Leistungen vorzuziehen ist. Nicht die Höhe der Auflage, sondern der fachlich hohe Gehalt, das Alter und das Ansehen entscheiden also im Gegensatz zur Tagespresse in erster Linie über den Werbewert eines Fachblattes.

Sofern aber diese Voraussetzungen gegeben sind, müssen die Anzeigen in der Fachpresse als ein Werbemittel von ganz besonderer Eigenart angesprochen und gewertet werden. Denn mit einem gediegenen Fachblatt kommt man zum Unterschied von der Tagespresse nicht an ein beruflich gemischtes, sondern an ein, dem Stande nach einheitliches Lesepublikum. Man kann daher die Anzeigen sowohl der Eigenart des zu propagierenden Artikels wie den Anschauungen und Bedürfnissen des Leserkreises weit mehr anpassen, als es in Tageszeitungen möglich ist. Die ganz außerordentlichen psychologischen Einstellungs- und Einwirkungsmöglichkeiten, die dadurch gegenüber dem Leserkreis gegeben sind, begreift man sofort, wenn man in den vorhandenen Zeitschriften-Adreßbüchern sieht, daß es je nach der vorgenommenen Aufteilung 100 bis 250 verschiedene Zeitschriftengruppen gibt, deren jede aus so und so vielen Zeitschriften besteht und einen ganz spezifisch gearteten Leserkreis besitzt. Bei richtiger Auswertung der Zeitschriften kann man also die Anzeige viel wirksamer gestalten, als es in den allgemeiner zu haltenden Inseraten der Tagespresse möglich ist. Dazu kommen die im Vergleich zur Tagespresse verhältnismäßig billigen Insertionspreise.

**Alles in allem: die Tagespresse streut, während die Fachpresse zielt!**

Überflüssig zu sagen, daß diese Feststellung kein Werturteil enthalten und die Fachpresse nicht in Gegensatz zu den Tageszeitungen bringen wollen. Beide Propagandamittel sind gleichwertig, — jedes in seiner Art. Der erfahrene Werbefachmann wird beide gern benutzen, je nachdem er Streu- oder Zielpropaganda treiben will oder treiben muß.

Dr. Karl Rohwaldt, Syndikus des Reichsverbandes Deutscher Fachzeitschriften-Verleger E. V.

**Aus der Werkstatt des Perlenmachers.**

(Nachdruck verboten.)

**Eine Beize für Nußbaumimitation.**

Um eine gute billige Nußbaumbeize herzustellen, kocht man in 10 Liter Wasser 1 kg Kasseler Braun, 1 kg Katechu, 1/2 kg Sandel und 30 g Totenkopf unter tüchtigem Umrühren 1 1/2 Stunde und schüttet dann 1 kg Soda zu. Man läßt dann noch 1 Stunde kochen, siebt dann die Beize durch ein Tuch und dieselbe ist fertig und lange haltbar. Je nach der gewünschten Tönung kann durch kaltes Wasser verdünnt werden. Die Beize trägt sich auf Tannen- oder Buchenholz sehr gleichmäßig auf und nur

bei ganz harzigem Tannenholz empfiehlt es sich, das Holz mit schwacher Lösung Aëgnatron abzuwaschen. Ein zweites Verfahren ist folgendes: Man löst 30 g Chromkali und 10 g Zuckersäure in 1 Liter kochendem Wasser, beizt hiermit vor und wenn ganz trocken, beizt man mit 25 bis 50 g in 50 Grad heißem Wasser gelösten mangansaurem Kali nach, je nach dem gewünschten Farbenton. Als Ueberzug nimmt man die in allen Lackfabriken erhältliche Mattinee, oder, falls billiger, löst man Kunstwachs in Terpentin, seigt heiß auf und verteilt dies tüchtig auf der gebeizten Fläche.

**Leinöl eindicken.**

Leinöl eindicken kann man in beliebiger Stärke durch anhaltendes Kochen, das recht allmählich über schwachem Feuer geschehen soll. Wenn das Oel Blasen wirft und dunkelfarbiger zu werden beginnt, ist darauf zu achten, daß die Temperatur nicht über 250 Grad Cels. steigt. Sobald es im Kessel siedet, gibt man auf 100 kg Oel etwa 2 kg feinstgeschlämmtes Bleioxyd oder Mennige zu. Man läßt unter stetem Umrühren noch etwa 2 bis 3 Stunden kochen, wobei die Temperatur auf etwa 300 Grad Cels. steigen darf. Darauf zieht man das Feuer weg und läßt erkalten.

**Färben von Goldwaren.**

Zum Färben von Goldwaren kann man zwei Farbenrezepte verwenden. Erstens ein gewöhnliches für schwächere Arbeiten und Reparaturen und zweitens eine stärkere Farbe (matt). 1. Man mischt 170 T. starke Salzsäure, 230 T. Kalisalpeter, 115 T. Kochsalz und 150 T. Wasser. 2. Die starke Farbe wird hergestellt aus 20 T. Kochsalz, 30 T. konzentrierte Salzsäure, 10 T. Salpetersäure und 400 T. Wasser.

**Technischer Fragekasten.**

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch roger Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der einlaufenden Antworten sind 60 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benützer des „Technischen Fragekastens“: Den Benüßern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie persäumt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

**Frage 45.** Wir haben einen großen Posten lackgefärbter Perlen aus Kunstmasse, die wir modern umfärben möchten. Können Sie uns angeben, welches Lacklösungsmittel wir verwenden können?

**Antwort 45.** Sie vergaßen zunächst uns bekannt zu geben, mit was die Perlen gefärbt wurden. Handelt es sich um einfache Lackfarben, dann können Sie zum Abfärben Furfurolösungen benützen.

**Frage 46.** Wie kann ich das Gold aus Bijouterieabfällen rückgewinnen?

**Antwort 46:** Um das Gold aus solchen Abfällen rückzugewinnen, bringt man diese in ein Porzellangefäß und löst das Gold in Königswasser auf, um das Material aus diesen Lösungen zu gewinnen. Handelt es sich um Gold, wie es

**Leistungsfähig in Fischsilber**

ist

**Schön Weinberg & Co.,  
Hamburg, Hohe Bleichen 5-7.**

häufig auf Korken, Lappen usw. zurückbleibt, dann verbrennt man einfach die Materialien und behandelt die zurückbleibende Asche mit Königswasser und Salzsäure. Die so erhaltene Goldlösung wird im Wasserbade bis zur Verjagung der überschüssigen Säure eingedampft, darauf wird das zurückbleibende Goldchlorid wieder mit Wasser gelöst und aus der ziemlich verdünnten Lösung wird das metallische Gold als dunkelbraunes Pulver durch eine Eisenvitriollösung oder durch schwellige Säure ausgefällt.

**Frage 47.** Wir benötigen zum Kittieren von Zelluloidbestandteilen einen wirklich guten Klebstoff. Die Zelluloidteile sollen untereinander dauernd verbunden werden.

**Antwort 47.** In diesem Falle empfehlen wir Ihnen ein Bindemittel bestehend aus Eisessigsäure und Amylacetat. Die zu verbindenden Stellen brauchen nur befeuchtet zu werden und halten dann aneinander gedrückt sehr gut.

**Frage 48.** Ich habe einen größeren Posten Glasalabasterperlen mit einem billigen Perlsilbertone zu versehen. Die von mir benützten Pastensilberlösungen kommen im Preise zu hoch, billiges Perlsilber läßt sich aber weniger benützen, da die Ware schön glänzend ausfallen soll. Wie könnte ich eine billige Verwachsung erreichen?

**Antwort 48.** In diesem Falle müssen sie sich mit der ersten Untergrunddeckschicht helfen. Dies erreichen Sie durch dickeres Kollodium, das Sie gleich mit billigeren Japansilber guter Qualität ansetzen. Dann ist nur ein einfacher Ueberzug feinen Perlsilbers notwendig, um einen schönen Silberglanz zu erlangen. Auf Ihre zweite Briefanfrage kommen wir bei Erledigung derselben direkt brieflich zurück, da wir mit dem Patentinhaber Fühlung nehmen müssen bezüglich der von Ihnen vorgeschlagenen patentfähigen Neuerung auf dem Gebiete der Perledekortechnik.

**Frage 49.** Wir hatten Bernsteinperlen aus einem Kunstmassematerial bezogen, die hinsichtlich des Politurglanzes nicht einwandfrei waren. Können Sie uns sagen, wie ein höherer Politurglanz auf den Perlen zu erreichen wäre.

**Antwort 49.** Ohne Materialvorlage ist es uns unmöglich Ihre Anfrage befriedigend zu beantworten. Senden Sie uns zunächst einmal einige Perlen ein oder fragen Sie bei Ihrem Lieferanten wenigstens nach aus was für Kunstmassematerial die Perlen hergestellt sind, dann sind wir in der Lage Ihnen Ratschläge zu erteilen.

Alle übrigen während des Druckes dieser Nummer noch eingehenden Anfragen werden direkt erledigt.

## Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für unsere Abonnenten kostenlos. Sämtliche unentschiedenen Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offerbriefen, die der Expedit. „Die Perle“ auf diese Anfragen zu gehen, sind 45 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weitersendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.

Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Lieferanten, jede Antwort unter besonderer Nummer zu stellen.  
Der Verlag „Die Perle“ G. m. b. H.

### Unbekannte Bezugsquellen.

**Frage 15.** Wer liefert Armbänder und Kolliers aus bemalten Holzperlen etc. für Export?

**Frage 18.** Wer ist leistungsfähiger Fabrikant von Ohringen ohne Stein?

**Frage 19.** Wer ist leistungsfähiger Fabrikant von Kravattennadeln ohne Stein?

**Frage 20.** Wer fabriziert in Deutschland sogenannte Zinnschliff-Glasperlen-Kolliers?

**Frage 21.** Wer fabriziert Maschinen zur Kettlung von Rosenkranzperlen?

**Frage 22.** Ich suche eine Facettschleiferei spez. für Kunstharzperlen?

**Frage 23.** Wer liefert Metallperlen zum Ausschmücken von Perlmutter?

### Anfragen auf die sich bereits Lieferanten meldeten

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

**Frage 16.** Wer liefert Armbänder und Kolliers aus facettierten bunten Glasperlen für Export?

**Frage 17.** Wer fabriziert und liefert vorteilhaft Alpakaketten für Damenkolliers?

## Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 6. Oktober 1928.  
(Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon . . . . .	RM. 5,90—6,40
fein lemon . . . . .	5,60—6,10
fein orange . . . . .	5,40—5,90
orange T. N. . . . .	5,20—5,75
goldorange . . . . .	5,10—5,60
rubin . . . . .	5,00—5,50
weiß gebleicht . . . . .	4,75—5,20
Knopflack, gestempelt, Pure . . . . .	5,60—6,20
Körnerlack, naturell . . . . .	4,20—4,60
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt . . . . .	3,65—4,00

Preise für 1 kg bei Originalkistenabnahme (75 kg Inhalt).

Die freundliche Tendenz des Marktes hält an. In den Preisen sind keine Veränderungen eingetreten.

## Patentschau.

Unentgeltliche Auskünfte vermittelt der Verlag dieser Zeitschrift.

### Gebrauchsmuster.

(Mittels Löschungsklage anfechtbar.)  
Klasse 44 a.

- 1042286. Riman Brysch, Meißen. — Verschlusshebel an Ohringen. —
- 1042919. Schmidt & Bruckmann A.-G. Pforzheim, Bleichstr. 84. — Metallband zur Herstellung von Schmucksachen. —
- 1042972. Heer & Wipfler, Pforzheim, Badstr. 15. — Festhängenvorrichtung für Armbänder. —
- 1043048. Felix A. Müller, Pforzheim, Ob. Ispringer Str. 1. — Zerlegbare Festhängenvorrichtung für Armbänder und dgl. —
- 1043049. Felix A. Müller, Pforzheim, Ob. Ispringer Str. 1. — Dehnbares Gliederband. —
- 1043165. Kollmar & Jourdan A.-G., Uhrkettenfabrik, Pforzheim. — Armbanduhrenhaken. —
- 1043166. Kollmar & Jourdan A.-G., Uhrkettenfabrik, Pforzheim, Bleichstr. 77 bis 89. — Uhrarmband. —
- 1043834. Josef Colditz, Köln, Maastrichterstraße 55. — Befestigungsvorrichtung für Bänder oder Riemen, insbes. an Armbändern. —

## Literatur.

**Tage der Technik 1929.** Illustrierter-technisch-historischer Tagesabreißkalender von Feldhaus (Verlag Otto Salle, Berlin W. 57) mit 365 Abbildungen auf 365 Blättern. Preis 5.— RM.

# Collier-Schlösser

torpedoförmig und walzenförmig,  
vergoldet, versilbert u. vernickelt  
liefern besonders vorteilhaft

## GEIGER & CO.,

Pforzheim, Postfach 247.

Erfreulicherweise liegt bereits jetzt der für jeden technisch Interessierten in erster Linie zum Kauf in Betracht kommende Jahrgang 1929 vor. Auf 365, mit künstlerischem Geschmack ausgeführten Blättern befindet sich wieder eine kleine Kulturgeschichte der Technik aller Zeiten und Völker. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Geschicklichkeit der Verfasser es verstanden hat, die geeigneten Abbildungen mit den geschilderten Ereignissen, den historischen Erinnerungen und den passenden Aussprüchen von Dichtern und Denkern in wohl durchdachtem Zusammenhang zu bringen. Der Kalender wird — wie alle seine Vorgänger — mit dem Ende des Jahres seinen Wert behalten. In Anbetracht der gediegenen Ausstattung — u. a. besitzt der Kalender ein 7-farbiges Titelbild einer Nürnberger Porträtmalerei aus dem Jahre 1617 — und der Originalität ist der Preis von 5.— RM. im Vergleich mit anderen Kalendern geing zu nennen.

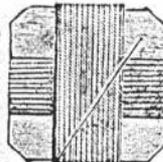
**Verzeichnis der internationalen Ausstellung und Mustermessen.** Die Internationale Handelskammer hat soeben eine Sommernummer ihres Verzeichnisses der Internationalen Ausstellungen und Mustermessen erscheinen lassen. Diese Publikation, welche jedes Jahr zweimal erscheint, bietet in ihrer letzten Nummer den Industriellen und Kaufleuten Informationen über alle Ausstellungen und Mustermessen, welche in 51 Ländern in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 31. Mai 1929 stattfinden. Die Broschüre enthält außerdem einen besonderen eingehenden Sachindex, statistische Tabellen über die Preise von Ständen, über die Erleichterungen, welche den Ausstellungsobjekten zugebilligt werden, über die Anzahl der Aussteller, Besucher Käufer usw. Diese Broschüre ist zum Preise von Kc 10.— zuzüglich der Portogebühr im Sekretariat der Tschechoslowakischen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Prag I. Masarykovo náb. Nr. 4, erhältlich. (Z. 10795/Z., Heft 14/1928 der Kammerzentrale.)

**„Des deutschen Volkes Schicksalsweg“ — Diktatur oder Untergang** — betitelt sich ein neues im Verlage Otto Hillmann-Leipzig S 3 erschienenes Buch von Emil Berg, das als ein Volksbuch im wahrsten Sinne des Wortes zu bezeichnen ist und auch in keinem Hause fehlen sollte. Wahrheiten sind in diesem Buche niedergelegt über die jeder ernstlich nachdenken muß, denn hier spricht eine mahnende warnende Stimme zur Ein- und Umkehr, um das im Aufbau begriffene Neudeutschland

vor gefahrdrohenden Erschütterungen zu bewahren. In gerechter Weise geißelt der Verfasser die unhaltbar gewordenen neuzeitlichen Zustände, die in knapp 10 Jahren aus dem ehemaligen großen starken Vaterlande ein Staatsgebilde geschaffen haben, wo das Fortwursteln Mode ist und das Verantwortungsbewusstsein des Einzelmenschen verloren gegangen ist. Diese Entwicklung hat — wie der Verfasser schon in seinem Vorworte ganz richtig bemerkt — zu einer Ueberspannung der Verwaltungsbürokratie geführt und unter der Macht der Parlamente ein System erzeugt, das alle Grenzlinien zwischen den Aufgaben des Staates und denjenigen der Wirtschaft, ebenso die Linien zwischen Politik und Verwaltung derart verwischt, daß wir uns trotz aller am Horizont gemalten Silberstreifen in einem Chaos befinden, das uns jeden Ausblick nimmt und schließlich den Kampf Aller gegen Alle auslöst. Dann stehen wir vor der Wahl entweder die Diktatur der Straße und damit die sofortige Knechtschaft der Staatsbeherrschenden Bevölkerung oder die Knechtschaft der ganzen Bevölkerung unter dem Drucke der Entente zu erdulden. Auf diese Gefahren hindeutend wird der Verfasser zum ersten wohlmeinenden Mahner, der uns auch die Wege zur Verhütung solcher Gefahren zeigt und ein neues Zukunftsprogramm zur Errichtung eines neuen glücklichen Deutschland entwickelt. Mit einem Worte das vom Landtagsabgeordneten Berg verfaßte Buch enthüllt uns frei und unverblümt das trübe Gegenwartsbild und regt uns alle an zur gemeinsamen zielbewußten Abwehr all der Gefahren, denen wir bei der Weiterentwicklung der unhaltbaren Verhältnisse entgegen gehen. Das Werk gleicht einer erlösenden Tat, wenn Führer und Volk die darin festgelegten Anregungen beherzigen und schnellstens in die Tat umsetzen. — Preis elegant in Leinen gebunden M. 10.—

# Glasperlen

etc. für Austral. u. Indien (evt. Muster in duplo)  
W. Heinrichs.  
Küllenhahn (Rhld.)



**Bitte ausschneiden!**

Besonders vorteilhaftes Angebot!

## PERLSEIDE

2 m lang mit angefaßter Nadel

in hervorragend guter Qualität

Nr.	0	1/2	1	1 1/2	1 3/4	2	2 1/2	
Gros Mk.	15.—	15.50	16.50	18.—	18.50	19.—	20.50	
Dtзд.	1.45	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	
Nr.	3	4	5	6	7	8	9 10	
Gros Mk.	22.—	25.—	29.—	33.—	37.—	42.—	46.—	51.—
Dtзд.	2.15	2.50	2.90	3.30	3.70	4.20	4.60	5.10

**Dieselbe 4 m lang**

Nr.	1	2	3	4	5	6	7
Dtзд.	3.—	3.20	3.70	4.40	4.90	5.40	6.—

**Korallseide** und Seide für Steinketten, rot, schwarz, gelb

Nr.	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Gros Mk.	19.—	22.—	25.—	29.—	33.—	37.—	42.—	46.—	51.—
Dtзд.	1.90	2.15	2.50	2.90	3.30	3.70	4.20	4.60	5.10

**Carl Bauer, München, Frauenstraße 19**

Maschinen, Werkzeuge, Bijouterie- u. Reparaturteile, Edel- u. Halbedelsteine

## Es besteht die Absicht im Ausland eine Fischsilberfabrik

zu gründen. Geeignete Fabrikgebäude sind vorhanden. Welche deutsche Firma ist bereit, sich an dieser Sache zu beteiligen?

Gefl. Offerten erbeten unter „B. 18“ an den Verlag „Die Perle“.

# Echte Korallen

Schleiferei und Export

## CARLONE & VITIELLO

Torre del Greco (Napoli) Italien.